

2. Der individuelle Blick auf das Kind

2.1. Jedes Kind ist ein einmaliges Geschöpf

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und seine individuellen Kompetenzen. Es wird von uns angenommen, akzeptiert und seinem Entwicklungsrhythmus entsprechend unterstützt und begleitet. Kinder sind neugierig. Sie sind an den Dingen der Welt interessiert, sie lernen und entwickeln sich, um die Welt zu verstehen und Handlungskompetenzen zu erreichen.

Jedes Kind ist von Geburt an mit allen Kräften dabei, sich der Welt zu zuwenden. Der Mensch ist ein geborener Lerner und von selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenzen zu erwerben. Wir verstehen das Kind als aktiven, kompetenten Akteur seines Lernens, nicht als Objekt unserer Bildungsbemühungen. Das Kind lernt rasch und folgt mit einer für Erwachsene erstaunlichen Ausdauer seinen eigenen Interessen und Themen. Wir

freuen uns diesen Prozess zu *Erfahrungen vererben sich nicht,*
begleiten. *jeder muss sie alleine machen. (Tucholsky)*

2.2. Religionspädagogik

Unser Kindergarten ist eine Einrichtung der evangelischen St. Philippus Kirchengemeinde. Wir verstehen es als unsere primäre Aufgabe, den Kindern den christlichen Glauben erlebbar zu machen und die damit verbundenen Werte und Normen zu vermitteln.

Wir sehen die Kinder und uns als Geschöpfe Gottes. Im Kindergartenalltag haben Gebete, Lieder und biblische Geschichten ihren festen Platz. Wir Mitarbeiter begleiten die Kinder ständig in ihren existenziellen Lebensfragen.

Wir bringen den Kindern die Bewahrung der Schöpfung, Fauna und Flora nahe. Dabei versuchen wir Naturerfahrungen erlebbar zu machen sowie die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen und wert zu schätzen.

Durch religiös-spirituelle Erfahrungen erweitern wir die soziale und emotionale Kompetenz der Kinder. Wir geben die Botschaft von der Zuwendung und Liebe Gottes weiter: „Gott hat dich lieb und hält zu dir, was immer auch passiert.“

Christliche Feste (Ostern, Pfingsten, Erntedank, Advent, Weihnachten) werden mit den Kindern gefeiert.

Die räumliche Nähe zur St. Philippus-Kirche bietet die Möglichkeit die Kirchenräume zu nutzen und die besondere Atmosphäre zu erspüren. In Kooperation mit der Kirchengemeinde planen und gestalten wir Familiengottesdienste, in die die Kinder des Kindergartens mit eingebunden sind. Die kindgerecht gestalteten Andachten sind thematisch an das Kirchenjahr angelehnt und begleiten die religionspädagogische Arbeit im Kindergarten.

2.3. Das Spiel des Kindes

„Auch wenn es für uns Erwachsenen manchmal so aussieht:

Kinder spielen nicht einfach nur so, um sich die Zeit zu vertreiben. Kinder spielen, um die Welt zu entdecken und lernen dabei fürs Leben.“

Wissenschaftler gehen davon aus, dass Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr ca. 15.000 Stunden spielen. Das sind sieben bis acht Stunden pro Tag. Das hat seinen Sinn, denn das Spiel ist der Motor der kindlichen Entwicklung. Sinnes- und Spielerfahrungen bilden die Grundlage für die Entwicklung der Intelligenz und prägen den Menschen ein Leben lang. Spielerisches Lernen fängt kurz nach der Geburt an. Das Kind beginnt im wahrsten Sinne des Wortes seine Welt zu begreifen. Je mehr Spielerfahrung ein Kind macht, desto mehr „Trampelpfade“, also Verknüpfungen, bilden sich in seinem Gehirn.

Kinder brauchen Gelegenheit, eigene Erfahrungen zu machen.

Das erfolgt im Spiel mit anderen Kindern, in der Familie und manchmal auch zurückgezogen alleine. Voraussetzung dafür ist eine vertrauensvolle und sichere Umgebung, für die wir sorgen.

Im Spiel lernen Kinder sich an Regeln zu halten, sich zu konzentrieren, Absprachen zu treffen, auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten, zu gewinnen und zu verlieren, Ärger und Misserfolg auszuhalten und Rücksicht zu nehmen.

Sie erleben sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft, schulen ihre Sinne und trainieren ihre Bewegungsabläufe und Geschicklichkeit.

Im Spiel leben Kinder ihre Gefühle aus und schlüpfen in andere Rollen. So verarbeiten sie Erlebnisse und Erfahrungen.

Deshalb benötigen Ihre Kinder auch viel Zeit, in der sie selbstbestimmt und aus eigenem Antrieb heraus, spielen können. Diese Zeit geben wir Ihren Kindern bewusst.

2.4. Partizipation

Die Kinder erfahren bei uns, dass sie aktiv mitgestalten, mitsprechen und mitwirken. Durch Partizipation stärken wir die Kompetenz und das Selbstwertgefühl des Kindes. Es soll die Erfahrung machen, dass partnerschaftliches und demokratisches Handeln auf Gegenseitigkeit und Austausch basiert und dass man so erfolgreich miteinander die Welt entdecken und auf sie einwirken kann.

Aus diesem Grund gestalten wir gemeinsam mit jedem einzelnen Kind seine individuelle Geburtstagsfeier. Die Kinder wählen die Zeit, den Ort, die Begleitperson, die Gäste, die Verköstigung und die Aktivitäten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten machen wir alles möglich.

Du hast das Recht,

genau so geachtet zu werden wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast das Recht auf den heutigen Tag,

jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch.

Partizipation ist für uns das partnerschaftliche Bündnis zwischen Kindern und Erwachsenen, basierend auf der Grundlage der Kinderrechte.

2.5. Beteiligung/Beschwerde Kinder

„Kindermund tut Wahrheit kund“ sagt schon der Volksmund und so hören wir den Kindern aufmerksam zu und sind interessiert an dem, was sie zu sagen haben. In Dialoggruppen, Kleingruppen und Einzelgesprächen suchen wir den Austausch mit ihnen, lassen sie zu Wort kommen und befragen sie zu einrichtungsrelevanten Angelegenheiten und Themen. Diese werden ebenso wie die Ideen und Wünsche der Kinder werden als Ergebnisse protokolliert.

In den Team- und Dienstbesprechungen finden sich diese Inhalte als Bestandteil zur Reflektion und Gestaltung unserer praktischen Arbeit wieder.

2.6. Gender

Wir sehen das einzelne Kind und unterstützen es darin seine Rolle innerhalb der Gesellschaft zu finden, sich auszuleben und seine Interessen weiter zu entwickeln. Gender bedeutet bewusste Wahrnehmung der Geschlechter und beinhaltet die Möglichkeiten für Jungen und Mädchen zur Identitätsbildung und -findung.

Das Angebot in der Einrichtung ist umfangreich und vielschichtig und steht allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung. Das Außengelände und die Räume der Einrichtung sind so gestaltet, dass sich Jungen und Mädchen gleichermaßen wohl fühlen. Unabhängig von ihrem Geschlecht erhalten die Kinder die gleichen Chancen, Aufmerksamkeit und Unterstützung durch die Fachkräfte.

2.7. Eingewöhnung

Unter der Eingewöhnungszeit verstehen wir die ersten Wochen, die ein Kind zuerst mit Ihnen und dann alleine im Kindergarten verbringt. In dieser Zeit wird Ihr Kind viele Veränderungen in seinem Leben spüren, viele neue Eindrücke sammeln und vielleicht zum ersten Mal mit Erlebnissen von Trennung und Abschied konfrontiert sein. Ihr Kind lernt eine ganz andere Welt außerhalb der Familie kennen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Eingewöhnungszeit ist die Einbeziehung eines Elternteils. Mit Ihnen an seiner Seite lernt das Kind die neue Umgebung am schnellsten kennen und hat Sie als „sichere Basis“, zu der es sich zurückziehen kann, wenn etwas Unerwartetes passiert. Der Blick- oder der Körperkontakt zu Ihnen reicht aus, damit sich das Kind nach wenigen Augenblicken löst und seine Erkundungstätigkeit wieder aufnimmt.

Mit Ihrer Unterstützung baut das Kind innerhalb kurzer Zeit eine Beziehung zur Erzieherin auf. So sieht das praktisch aus:

- Suchen Sie sich ein gemütliches Eckchen im Gruppenraum und verhalten Sie sich grundsätzlich zurückhaltend.
- Reagieren Sie auf Blickkontakte und Annäherungen positiv – nehmen Sie bitte von sich aus keinen Kontakt zu Ihrem Kind auf.
- Drängen Sie Ihr Kind nicht, sich von Ihnen zu entfernen oder etwas Bestimmtes zu machen.
- Wenn Sie den Raum verlassen möchten, lassen Sie zu, dass Ihr Kind Ihnen evtl. folgt, verlassen Sie nie heimlich den Raum, sagen Sie Ihrem Kind wohin Sie gehen.
- Versuchen Sie, sich nicht mit anderen Dingen und Kindern zu beschäftigen.

Sie sind die „sichere Basis“ für Ihr Kind.

Wichtig: In der Eingewöhnungszeit sollte das Kind die Einrichtung zeitlich begrenzt besuchen, das kann individuell sehr unterschiedlich sein.

Abgeschlossen ist die Eingewöhnung, wenn eine Erzieherin/Sozialassistentin als sichere Basis akzeptiert wird und das Kind sich von ihr trösten lässt.

Können Sie als Eltern aus einem wichtigen Grund nicht die Eingewöhnungszeit Ihres Kindes begleiten, so lassen Sie sich von einer anderen Vertrauensperson Ihres Kindes kontinuierlich vertreten (Tagesmutter, Oma, Opa, Tante...).

2.8. Vorschulkinder

Für die zukünftigen Schulkinder bedeuten die Monate vor der Einschulung eine Zeit des Überganges. Ähnlich wie beim Eintritt in den Kindergarten können solche prozesshafte Geschehnisse beim Einzelnen starke Emotionen und Stress auslösen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder in ihrer sozialen Kompetenz und ihren kognitiven Fähigkeiten zu stärken damit sie diese Zeit möglichst angstfrei und mit Freude auf die Schule erleben können.

Vor den Herbstferien treffen sich Erzieherinnen einmal wöchentlich mit den Kindern. Bei der gemeinsamen groben Planung für die Gestaltung der Angebotstage werden die Kinder ermutigt, eigene Ideen und Wünsche zu äußern, die wir je nach Umsetzbarkeit in die Gestaltung der Tage mit einbeziehen.

Die Kinder benötigen außer den sozialen und emotionalen Kompetenzen ein strukturiertes Arbeitsverhalten, um ihre Schulfähigkeit zu erlangen. Mit verschiedenen Angeboten unterstützen wir sie dabei.

Ausflüge, Besuche von Theatern und Museen, Teilnahme an Aktionen wie z.B. den Forschungs- und Experimentiertagen, sind Aktivitäten in speziellen Einrichtungen, die

den Kindern Einblicke und Handlungsmöglichkeiten außerhalb des Kindergartens bieten.

Anfang 2009 wurde die Kooperation zwischen allen Kinder-Betreuungseinrichtungen und den Grundschulen in den Stadtteilen Bothfeld/Isernhagen Süd vertraglich festgehalten.

Ein Kind in seiner Entwicklung vom Kindergartenkind zum Schulkind zu begleiten fordert eine professionelle und kooperative Zusammenarbeit. Die Einrichtungen bestätigen darin eine gemeinsame Bildungsverantwortung, um einen nahtlosen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu bilden. Des Weiteren haben wir mit der Grundschule Grimsehlweg einen Flyer entworfen, der über die Kriterien der Schulfähigkeit informiert. Im Herbst findet ein Elternabend statt, an dem eine Lehrerin aus der Grundschule Wissenswertes zur Einschulung und Schulfähigkeit berichtet. Im Frühsommer steht eine Fahrt mit dem Schulbus auf dem Plan und wir begleiten die Kinder an mehreren „Schnuppertagen“ in die Schule.

Einen fröhlichen Höhepunkt im Vorschuljahr bildet der dreitägige Aufenthalt in der Eichenkreuzburg, oder einer ähnlichen Einrichtung, die die Kinder zusammen mit drei Mitarbeiterinnen erleben.

2.9. Integrationsgruppe

In unserem Kindergarten können bis zu vier Kinder mit einem besonderen Bedarf an Förderung betreut werden. Dafür haben wir zusätzlich eine Heilpädagogin/Fachkraft für Integration und Inklusion im Team.

Wir erreichen damit, dass diese Kinder im eigenen Stadtteil wohnortsnah mit allen sozialen Kontakten betreut werden können.

Die besondere Förderung orientiert sich individuell an den Bedürfnissen der Kinder und findet im Rahmen von Einzelförderung, in Kleingruppen sowie in allen Gruppenaktivitäten statt.

*Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden,
kann man schönes bauen. (Goethe)*